



Schulvisitation
Brandenburg



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Lebensschule Uckermark

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
in Prenzlau

Visitationstermin	28.08. bis 30.08.2019
Schulträger	Landkreis Uckermark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	12
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	14
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	16
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	18

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.schule-prenzlau.de/> sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400762>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, EFB=Elternfragebogen, FBspP=Fragebogen sonstiges pädagogisches Personal) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Der Schulleiter Herr Bethke nimmt seine Rolle als Führungskraft wahr. Die Schulgemeinschaft schätzt besonders sein Engagement für die Belange der Schüler- und Elternschaft. Mit seinem Leitungsstil gibt er seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, verschiedene methodisch-didaktische Ansätze zu erproben.

Der Unterricht an der Schule ist durch eine positive und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre gekennzeichnet. Die Unterrichtsorganisation im durchgängigen Blockunterricht ermöglicht eine flexible Tagesgestaltung und längere Konzentrationsphasen. Pausen, Bewegungs- und Entspannungsphasen werden entsprechend der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler vom Lehrerteam der Klasse gesetzt. Therapien sind im Tagesablauf integriert und durch individuelle Stundenpläne abgesichert. Die jeweiligen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden beachtet. Die Orientierung des Unterrichts an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhaftes Sprachführung, Mimik und Gestik der Lehrkräfte motivieren zur Mitarbeit und halten das Interesse wach.

Zum Thema „Gesunde Ernährung“ hat die Schule mehrfach einen Elternfragebogen eingesetzt. Die Befragungen wurden nach Häufigkeit der Nennungen ausgewertet. Im Rahmen der schulischen Konferenzarbeit hat sich eine regelmäßige Auswertungs- und Feedbackkultur etabliert.

Die Lehrkräfte haben Vereinbarungen getroffen und Maßnahmen festgelegt, wie sie im Schulalltag auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen können. Dazu gehören innerschulische Festlegungen zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler sowie die Berücksichtigung spezieller Interessen und Neigungen. Die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben dient dabei der Herausforderung besonderer Stärken. Individuelle Leistungsrückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler erfolgen über Stunden-, Tages- oder Wochenauswertungen. Für die Eltern hält die Schule verschiedene Gesprächsangebote vor, wie Elternversammlungen, Förderplangespräche oder Telefonate.

Die Lehrkräfte bilden sich gemeinsam und individuell zu pädagogischen, didaktischen und methodischen Themen fort. Die Grundsätze orientieren sich an den Aussagen im Schulprogramm. Dazu nutzt die Schule sowohl externe als auch interne Kompetenzen.

Die Schule hat die Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten als pädagogische Querschnittsaufgabe in der Berufsbildungsstufe verankert. Zu den Grundsätzen gehören beispielsweise der berufsfeldbezogene Unterricht an drei Wochentagen, die Durchführung

von Block- oder Tagespraktika in der Werkstatt für behinderte Menschen und auf dem freien Arbeitsmarkt sowie Kursunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik.

3.2 Schwächen

Die demokratische Mitwirkung der Elternschaft gestaltet sich an der Schule schwierig. So sind nicht in allen Klassen Elternsprecherinnen bzw. Elternsprecher gewählt. Eine Elternkonferenz konnte nicht etabliert werden. Beratende Mitglieder für die Konferenz der Lehrkräfte und für die Fachkonferenzen wurden nicht gewählt.

An der Lebensschule Uckermark sind die Strategien zur Sicherung und Entwicklung von Schulqualität wenig ausgeprägt. Obwohl Entwicklungsschwerpunkte innerschulisch besprochen werden, erfolgen keine Prozessplanungen mit konkreten Maßnahmen und Indikatoren, um eine Zielerreichung abzusichern. Eine die Unterrichtsentwicklung betreffende Evaluationskultur ist an der Schule nicht etabliert. Handlungsfelder für die Entwicklung der Unterrichtsqualität liegen vor allem in einer deutlicheren Strukturierung mit Information der Lernenden zum Stundenablauf sowie der Schaffung von Phasen der Planungsbeteiligung und Selbststeuerung für die Schülerinnen und Schüler.

Die individuellen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler werden an der Schule nicht regelgerecht halbjährlich fortgeschrieben. Bei der Einbeziehung der Eltern in die Förderplanarbeit zeigen die Lehrkräfte kein einheitliches pädagogisches Vorgehen.

Kollegiale Unterrichtsbeobachtungen, um mit- und voneinander zu lernen, erfolgen in Einzelfällen. Diese werden nicht systematisch zur gesamtschulischen Unterrichtsentwicklung herangezogen.

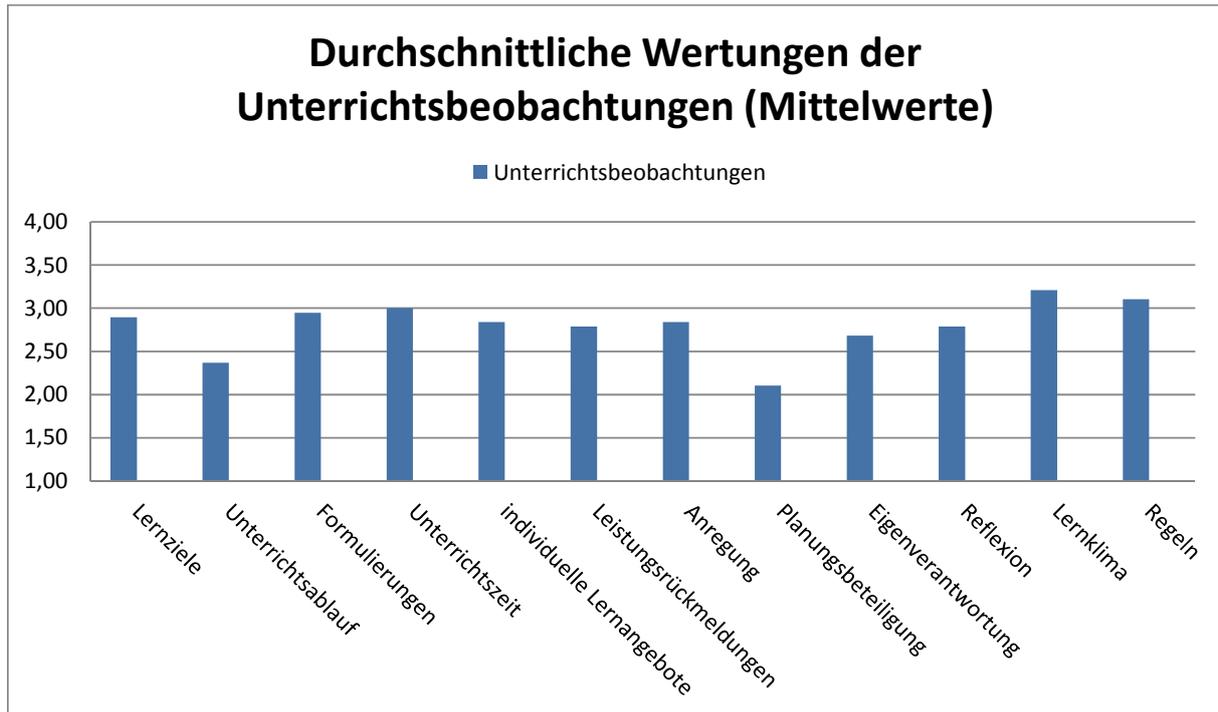
Im Bereich der Medienbildung erfolgten keine fachbezogenen, fachübergreifenden oder fächerverbindenden Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Eine methodisch-didaktische Konzeption liegt nicht vor. Digitale Medien werden im Unterricht an der Schule nicht systematisch genutzt.

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

In den Unterrichtssequenzen konnte eine effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet werden. Die Lehrkräfte waren pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Die Lernziele wurden den Schülerinnen und Schülern meist verständlich vermittelt. Dabei achteten die Lehrkräfte auf eine klare, schülergerechte Aussprache und Wortwahl. Sie vergewisserten sich, ob alle Schülerinnen und Schüler entsprechend der Aufgabenstellung handelten. Nicht immer war die Strukturierung des Unterrichts erkennbar, da die Lehrkräfte den geplanten Unterrichtsablauf selten thematisierten oder entsprechend visualisierten.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte berücksichtigten die jeweiligen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Oft kamen an die individuellen Bedürfnisse angepasste Arbeitsmaterialien und Aufgabenstellungen zum Einsatz, so dass die Förderung leistungstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler möglich war. Bei Bedarf erhielten diese auch Zusatzaufgaben, um ungenutzte Wartezeiten zu vermeiden. Das Erreichte wurde mit Wertschätzung oder auch durch kleine Belohnungen anerkannt. Teilerfolge und das Ergebnis der Unterrichtsstunde wurden in der Gruppe oder mit Einzelnen betrachtet und besprochen. Häufig wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es zumeist, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhaftes Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. Dabei wurden die Schülerinnen und Schüler jedoch zu wenig zur Übernahme einer aktiven Rolle im Unterricht angeregt, da sie den Lernprozess selten selbst beeinflussen konnten. Nur teilweise boten Aufgabenstellungen die Chance, die Reihenfolge der Aufgabenlösung zu bestimmen, eigene Lernwege auszuprobieren bzw. anhand vorgegebener Strukturen Ausdauer zu trainieren. Die Arbeitsergebnisse wurden oft nicht nur auf Richtigkeit geprüft. In vielen Fällen wurden sie vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Fehler wurden meist als Lernchancen genutzt.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Im Unterricht war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern eingefordert. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um. Zusätzlich nahmen die am Unterricht beteiligten Betreuerinnen bzw. Betreuer Einfluss auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Das vertrauensvolle Miteinander sorgte für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenverteilung mit Aufgabenbeschreibungen für Verantwortlichkeiten im Kollegium – verschiedene Arbeitsgruppen zur Steuerung von Entwicklungsprozessen, wie z. B die Arbeitsgruppe Schulprogramm und die Gruppe der Klassenlehrkräfte – Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen – halbjährliche Bilanzierung der innerschulischen Arbeit in der Konferenz der Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – stärkere Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Wertschätzung und Anerkennung der geleisteten Arbeit – Erstellung eines Schuljahresarbeitsplans, der das Vorgehen bezüglich schulinterner Schwerpunktsetzungen abbildet 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – monatliche Beratungen mit den Klassenlehrkräften² zur Absicherung eines einheitlichen Vorgehens – regelmäßige Beratungen mit den Klassensprecherinnen bzw. -sprechern, um den Schülerinnen und Schülern eine Plattform zur Meinungsäußerung und Mitbestimmung zu geben <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine Wahl von beratenden Mitgliedern für die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen – zu geringe Absicherung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Mitwirkungsgremien bezüglich schulischer Entwicklungsprozesse 		

² An der Lebensschule Uckermark bildet diese Gruppe gleichzeitig die Fachkonferenz Deutsch/Kommunikation und Mathematik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hospitationen der Schulleitung unter Nutzung von Beobachtungsschwerpunkten mit Auswertungen in persönlichen Gesprächen – Verbesserung der Unterrichtsqualität mit dem Fokus auf die Anwendung Gebärdenunterstützter Kommunikation (GuK) als gesamtschulisches Vorhaben – Steuerung von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung durch Bildung von schulinternen Arbeitsgruppen und themenbezogene Fortbildungen, wie z. B. bei der Erarbeitung des Schulinternen Curriculums (SchiC) – Abbildung von Aspekten der Unterrichtsentwicklung im Schulprogramm <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit einem Hospitationskonzept zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität – Förderung und Controlling der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche auf der Grundlage einer vereinbarten Auswertungs- und Reflexionspraxis 		
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Planung von Vertretungsunterricht auf der Basis gemeinsam abgestimmter Grundsätze – gesamtschulische Abstimmung von Terminen für Wandertage, Exkursionen und Schulfahrten, um die zur Vertretung anfallenden Stunden gering zu halten – Vereinbarung von Regelungen für den Vertretungsfall – Orientierung des Tagesablaufs und der Stundenplangestaltung an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Festlegungen zur Information der Elternhäuser bzw. Einrichtungen der Jugendhilfe bei organisatorischen Veränderungen im Tagesablauf 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – grundsätzliche Aussagen und Zielsetzungen zur Qualitätsentwicklung als Bestandteile des Schulprogramms – Beratung von Entwicklungsschwerpunkten in der Konferenz der Lehrkräfte, wie z. B. SchiC und GuK <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – fehlende Beschlussfassungen – keine Formulierung von Indikatoren zur Zielerreichung – geringe Einbeziehung der Elternschaft 		
DA, IN, LFB	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durchführung von Evaluationen zum Thema „Gesunde Ernährung“ – mehrfache Nutzung eines Elternfragebogens zum Thema „Gesunde Ernährung“ – Auswertung der Befragungen nach Häufigkeit der Nennungen – Etablierung einer Auswertungs- und Feedbackkultur im Rahmen der schulischen Konferenzarbeit <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ableitung von Schlussfolgerungen und Maßnahmen nach Evaluationen sowie deren gesamtschulische Kommunikation zur weiteren schulischen Entwicklung 		
DA, IN, LFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine Etablierung einer systematischen Evaluationskultur bezogen auf die Unterrichtsqualität – keine Durchführung einer schwerpunktorientierten Evaluationsmaßnahme zum Unterricht <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, ihre Wahrnehmung und Meinung zum Unterricht mitzuteilen, indem Lehrkräfte eigenverantwortlich Feedback zu ihrem Unterricht einholen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verankerung der pädagogischen Grundsätze zum Thema Förderung im Schulprogramm – Ausrichtung der Förderung sowohl auf leistungsschwächere als auch auf leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler – Berücksichtigung spezieller Interessen und Neigungen besonders im sportlichen und musischen Bereich <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – konzeptionelle Untersetzung verschiedener Förderbereiche 		
DA, IN, LFB, EFB	B 4.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – tägliche individuelle Förderung schweremehrfachbehinderter Schülerinnen und Schüler – Einbindung von Therapieangeboten in den Tagesablauf unter Nutzung individueller Stundenpläne – Einrichtung von Kursen für Deutsch/Kommunikation und Mathematik in der Berufsbildungsstufe – Training in einer lernstufenübergreifenden Leistungssportgruppe – zahlreiche innerschulische, regionale und überregionale Wettbewerbe, wie z. B. „Sportlichste Schülerin-Stärkster Schüler“, Fußball oder Schwimmen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – spezielle Einzel- oder Kleingruppenförderung für verschiedene Entwicklungsbereiche – Aufstockung der Arbeitsgemeinschaftsangebote 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, EFB	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – individuelle Förderpläne unter Berücksichtigung verschiedener Entwicklungsbereiche für alle Schülerinnen und Schüler – Beratungen im Klassenteam zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – nicht durchgängig halbjährliche Fortschreibung der individuellen Förderpläne – kein einheitliches pädagogisches Vorgehen bei der Einbeziehung der Eltern in die Förderplanarbeit 		
DA, IN, LFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige und zeitnahe Leistungs- und Verhaltensrückmeldungen mit Hinweisen für die weitere Entwicklung an Schülerinnen und Schüler – Nutzung verschiedener altersgerechter Motivations- und Verstärkersysteme – Stunden-, Tages- und/oder Wochenbewertungen in den Klassen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Visualisierung der Lern- und Entwicklungsschritte für die Schülerinnen und Schüler – verstärkte Nutzung von Kriterien in Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung 		
DA, IN, LFB, EFB	B 4.5 Die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung ihrer Kinder.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Gesprächsangebote für Eltern, wie z. B. Elternversammlungen, Elterngespräche oder Telefonate – Information und Beratung der Eltern zum Leistungs- und Entwicklungsstand sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten ihrer Kinder – Ermöglichung der Teilnahme von Eltern am Klassenunterricht <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – einheitliches pädagogisches Vorgehen der Lehrkräfte bei der Zusammenarbeit mit den Eltern – verstärkte Hinweise zur häuslichen Förderung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung von Fortbildungsgrundsätzen in der Konferenz der Lehrkräfte und deren Verankerung im Schulprogramm – jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung – Nutzung externer Expertise, wie z. B. den Technischen Überwachungsverein Rheinland zum Thema „Entspannungstechniken“, und interner Expertise, wie z. B. zum Thema GuK, für schulinterne Fortbildungen im gesamten Kollegium – innerschulische Multiplikation von Fachwissen nach individuellen Fortbildungen, wie z. B. zum Thema IntraAct <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung eines Fortbildungskonzepts 		
DA, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Etablierung schulinterner Arbeitsgruppen, wie z. B. „Neue Unterrichtsideen“ oder „Schulprogramm“, die thematisch an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität arbeiten – Absprachen zur Unterrichtsorganisation, gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen sowie Förderplanarbeit in den Klassenteams – Weiterarbeit am SchiC als Bestandteil der Teamarbeit <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – fächerverbindende Projektplanungen, aus denen der Anteil der einzelnen Fächer hervorgeht (Berücksichtigung der Handlungsfelder in den Leitthemen des schulformspezifischen Rahmenlehrplans) 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine gesamtschulischen Abstimmungen zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen – keine Abstimmungen zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen oder Klassenteams – keine Festlegung von Schwerpunkten zur Beobachtung der Klassensituation oder bezüglich des methodisch-didaktischen Vorgehens – keine Durchführung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen, die über anlassbezogene Einzelfälle hinausgehen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> – kollegiale Unterrichtsbesuche der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger an der eigenen Schule sowie an anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, wie z. B. in Schwedt, Zehdenick oder Templin 		
DA, IN, FBspP	B 5.4 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gewährleistung räumlich-organisatorischer Orientierung für neue Lehrkräfte durch die Schulleitung – Unterstützung für neue Lehrkräfte durch das jeweilige Klassenteam – Beratung neuer Lehrkräfte nach Hospitationen der Schulleitung – persönliche Gespräche zum Stand der Einarbeitung zwischen neuen Lehrkräften und der Schulleitung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nutzung eines Mentoring-Systems für neue Lehrkräfte – Erstellung einer Informationsmappe mit schulinternen Verabredungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine fachbezogenen, fachübergreifenden oder fächerverbindenden Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Medienbildung – keine didaktisch-methodische Konzeption für den Medienbereich – keine schuleinheitlichen Festlegungen zum Umgang mit Medientechnik oder zur Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zusammenfassung der Analyse der Ausgangsbedingungen in einem ersten Konzept 		
DA, IN, LFB, EFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nutzung digitaler Medien für die Arbeit mit verschiedenen Softwareanwendungen und Lernprogrammen – Förderung des kritischen Umgangs mit digitalen Medien durch Thematisierung im Unterricht und themenbezogene Beteiligung am „Tag der Berufe“ der Abteilung 1 des Oberstufenzentrums Uckermark <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine Anbahnung zur Nutzung moderner Kommunikationsmöglichkeiten – mangelnde systematisch geplante Mediennutzung im Unterricht 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, EFB	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gestaltung und Pflege der Schulhomepage unter Federführung der Schulsachbearbeiterin; Nutzung von Zuarbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte – Einbeziehung der medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei Schulveranstaltungen, wie z. B. Fotografieren oder Filmen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – keine Nutzung externer Angebote aus dem Medienbereich – kaum Nutzung digitaler Medien zum Informationsaustausch bzw. zur Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft – keine Würdigung medialer Ergebnisse 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – kein organisierter Wissenstransfer im Bereich der Medienbildung – keine Implementierung methodisch-didaktischer Änderungen in der Unterrichtsgestaltung – keine Thematisierung des durch die Digitalisierung beschleunigten Veränderungsprozesses in der Medienwelt in der Schulgemeinschaft <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> – erste Fortbildungen von Lehrkräften, um eine veränderte Lehr- und Lernkultur anzubahnen – Nutzung von Schulverwaltungssoftware 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 7.1 Die Schule hat die Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – jährliche Anpassung des Konzepts für die Berufsbildungsstufe an die aktuellen Bedingungen der jeweiligen Doppeljahrgangsstufe – schulspezifische Untersetzungen für den berufsfeldbezogenen und den berufsfeldübergreifenden Unterricht – Aussagen zur Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst – Verankerung von Berufswegekonferenzen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beschreibung konkreter Maßnahmen zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf Tätigkeiten auf dem freien Arbeitsmarkt 		
DA, IN, EFB	B 7.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch berufsfeldbezogene Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anpassung des Tagesablaufs der Berufsbildungsstufe an künftige Anforderungen (berufsfeldbezogene Arbeit an drei Wochentagen) – Dokumentation der Praxislernergebnisse in Praktikumsheftern und durch Zertifikate für die Berufsfelder Hauswirtschaft, Keramik und Landschaftspflege/Forst – berufsfeldübergreifender Unterricht in Lerngruppen – Angebot von Neigungsunterricht, wie z. B. Musik – Übernahme der Versorgung bei besonderen schulischen Veranstaltungen durch die Berufsbildungsstufe, wie z. B. beim traditionellen Sponsorenessen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Wohnformen außerhalb des Elternhauses 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, EFB	B 7.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf berufliche Tätigkeiten vorbereitet und individuell gefördert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – jährlich aktuelle schulstufeninterne Abstimmung von Grundsätzen für Organisation und Durchführung verschiedener Praktika – flexible Zeiträume für Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt nach den Angeboten der jeweiligen Betriebe – Ermöglichung betrieblicher Tagespraktika sowie selbstorganisierter Praktika – Blockpraktika oder wöchentliche Tagespraktika in den Uckermärkischen Werkstätten gGmbH, Werkstatt für behinderte Menschen – Dokumentation und Auswertung des Praxislernens <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – gezieltes Coaching der Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung besonderer Situationen im Arbeitsleben 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufsorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schriftliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit mit den Uckermärkischen Werkstätten gGmbH, Werkstatt für behinderte Menschen und der Abteilung 1 des Oberstufenzentrums Uckermark mit Zielsetzungen und Inhalten – gemeinsam mit Partnern gestaltete Informationsveranstaltungen zum Übergang in das Arbeitsleben – gemeinsame Vorbereitung und Auswertung der Praktika mit den jeweiligen Anbietern – wöchentlicher Unterricht in den Kulturtechniken für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt für behinderte Menschen als Kooperationsangebot der Schule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einbeziehung von Kooperationspartnern in den Unterricht bzw. in Projekte der Berufsbildungsstufe 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße